

Echo Online - Gute Nachricht für Rheuma-Patienten aus der Region

Entspannt sitzt Ursula Becker in einen bequemen Liegestuhl und liest in Ihrem mitgebrachten Buch, während die Infusion über ihre rechte Hand in den Körper geleitet wird. Das soll zur besseren Durchblutung ihrer Finger beitragen, dauert sechs bis acht Stunden pro Tag, zehn Tage hintereinander – außer an Wochenenden.

Aber Ursula Becker muss deshalb nicht stationär im Krankenhaus bleiben, sondern kann nach jeder Behandlung wieder nach Haus gehen. Ab und zu schweifen ihre Augen vom Buch zum Fenster des renovierten, sachlich-nüchtern ausgestatteten Raumes ab. Dann hat sie den Überblick über eine Etage des Parkhauses auf dem Gelände des Darmstädter Klinikums.

Ursula Becker hat Rheuma. Sie zählt zu den ersten Patientinnen und Patienten der vor vier Wochen in den umgestalteten ehemaligen Büroräumen der Apotheke eröffneten rheumatologischen Ambulanz. Geleitet wird sie von Werner Riegel, Direktor der medizinischen Klinik III (Klinik für Nieren-, Hochdruck- und Rheumaerkrankungen) und verfügt über drei Infusionsplätze, Untersuchungsräume und Wartezimmer.

Die Ambulanz-Eröffnung hängt mit der Schließung der Rheuma-Klinik in Auerbach zusammen. Dabei gingen nach den Worten von Werner Riegel 100 internistische Betten verloren, 20 davon waren für die Rheumatologie bestimmt.

Im Neubau der Medizinischen Kliniken des Klinikums, der im Lauf des nächsten Jahr bezogen werden soll, sind nur fünf Rheuma-Betten vorgesehen. „Nicht üppig für einen Einzugsbereich von zwei Millionen Einwohnern“, sagt Riegel und weist darauf hin, dass in Sachsen neun Betten auf eine Million Einwohner kommen, und an Bremen sogar 130.

Die rheumatologische Ambulanz im Klinikum soll zur Entlassung der beiden Rheuma-Spezialisten der Region beitragen, die Arztpraxen in Darmstadt und Bensheim haben. Angestrebt wird eine Ergänzung der ambulanten Vorsorge durch Hausärzte und Internisten.

Auch halten Riegel und Oberarzt Frank Stöckl engen Kontakt zur Rheuma-Liga Darmstadt und Odenwaldkreis. Ihr Ziel ist es, zusammen mit den niedergelassenen Kollegen ein Rheuma-Zentrum zu schaffen.

Nur bestimmte Verlaufsformen von Rheuma in einem bestimmten Stadium werden allerdings in der neuen Ambulanz behandelt. Deswegen brauchen Patienten, da den neuen Service in Anspruch nehmen wollen, eine Überweisung Ihres Haus- oder Facharztes.

In der Ambulanz können - wie bei Ursula Becker - Infusionsbehandlungen mit hochwirksamen Substanzen durchgeführt werden. die in Arztpraxen nur mit großem Aufwand möglich sind.

Wenn es dabei zu unerwünschten Reaktionen kommen sollte, ist jederzeit ein Arzt zur Stelle. Auch können Riegel und Stöckl bei Bedarf alle anderen für Rheumapatienten wichtigen medizinischen Fachbereiche in die Behandlung einbeziehen: die Hautklinik, die Augenklinik, die Angiologie, Pneumologie, Kardiologie und Chirurgie.

Über eine Software-Verbindung mit dem Klinikum, einem „Zuweiserportal“, werden die einweisenden Ärzte zeitgleich im Detail über die Behandlung ihrer Patienten informiert.

Die Rheuma-Therapie hat in den letzten Jahren so große Fortschritte gemacht, dass der Krankheitsprozess bei frühzeitigem Eingreifen aufgehalten werden kann. Dabei helfen Basistherapeutika und genetisch hergestellte Biologica. Sie stoppen den Zerstörungsprozess innerhalb der Gelenke, der mit dieser Krankheit einhergeht und zur Verkrüppelung.

In den Räumen der Ambulanz, Bleichstraße 19 bis 21, werden ab sofort montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr die von Haus oder Fachärzten überwiesenen Patientinnen und Patienten aller Kassen behandelt.

Quelle: echo online, 21.12.2008